

Sendung: Vom Winde verweht, nichts mehr im Fluss?
Datum: 13.8.2010

Das schmutzige Geschäft mit der sauberen Windenergie

Widerstand gegen Windkraft-Megaprojekte in Oaxaca / Mexiko

Über der Landenge von Mexiko, dem Isthmus von Tehuantepec, weht der Wind ununterbrochen. Die warme Luft fegt über das Land, rüttelt die Bäume und lässt die Türen der Häuser zuknallen. Die Einwohner_innen und die Natur haben sich diesem ständigen Sturm angepasst. Die Frisuren sind gel-gestyled. Der Mais ist flexibel und wächst etwas kürzer, um den Windböen standzuhalten.

Dieser Korridor zwischen Atlantik und Pazifik gilt als einer der idealsten Orte für Windnutzung weltweit. Er hat in den letzten Jahren das Interesse der Windenergiebranche geweckt. Im Gespräch mit Radio Dreyeckland beschreibt die lokalansässige Agrarwissenschaftlerin Bettina Cruz Velazquez welche Konflikte der Windenergieboom zur Folge hat.

RDL: Wie kam aus Ihrer Sicht das Interesse für die Region der Landenge von Tehuantepec zu Stande?

Bettina Cruz Velazquez: Die mexikanische Regierung fing vor einigen Jahren an, die Region als Standort für Windenergie zu bewerben. Sie organisierte mehrere Konferenzen zu denen sie Vertreter der Windenergiebranche, Energieunternehmen und Finanzinstitutionen einlud. Nur die lokale Bevölkerung wurde nicht eingeladen. Auf diesen Konferenzen haben sie die Landenge von Tehuantepec untereinander aufgeteilt.

Es sind nicht nur die guten Windbedingungen, die das Interesse der Industrie geweckt haben. Die Landenge ist ein strategischer Standort für die Verbindung zwischen Atlantik und Pazifik, und für den Import und Export von Ressourcen aus Zentralamerika. Die Wasserressourcen der Region sind auch strategisch wichtig und werden in den kommenden Jahren weltweit an Bedeutung gewinnen.

RDL : In der Region regt sich Widerstand gegen die Windenergiegewinnung. Im Zentrum der

Kritik stehen unter anderem die Pachtverträge, mit denen sich die europäischen Unternehmer den Zugang zu Land verschaffen. Was ist an den Pachtverträgen nicht in Ordnung?

Cruz: Es handelt sich um Knebelverträge mit Laufzeiten von 30 oder 60 Jahren. Die Indigenen Bauern wurden zum Unterschreiben gedrängt ohne, dass man ihnen den genauen Inhalt der Verträge vorher in ihre Muttersprache übersetzt hat. Die meisten von ihnen sprechen Zapoteco, Oicot usw. und können weder lesen noch schreiben. Außerdem wurden die Landwirte betrogen, weil die Unternehmer ihr Vorhaben faktisch als Regierungsplan dargestellt haben.

Die Verträge verbieten den Bauern, Bäume über 1,50 Meter Höhe zu haben. Die Bäume sind aber als Schattenspender für die Tiere unverzichtbar. Außerdem dürfen sie das Wasser nicht mehr so nutzen wie früher. Sie dürfen keine Trinkstellen für die Tiere einrichten. Das gesamte Bewässerungssystem kommt durcheinander.

Dieser Prozess gefährdet die Landwirtschaft und unsere Ernährungsgrundlage. Es ist ein Angriff auf unser kulturelles und natürliches Erbe. Im Isthmus von Tehuantepec wächst eine besonders windfeste Maissorte. Manchmal weht der Wind mit 150 kmh über die Felder. Der Mais ist kürzer, beweglicher und dadurch angepasster. Er wird seit Tausenden von Jahren von den Indigenen Landwirten angebaut und kann bereits zweieinhalb Monate nach der Aussaat geerntet werden.

RDL: Wird die Region denn wirtschaftlich von der Windenergie profitieren?

Bettina: Der Windstrom wird an Firmen außerhalb der Region verkauft werden. Die Tausende Kilometer langen Stromleitungen, die zur Zeit gelegt werden, deuten daraufhin, dass der Strom an die Nachbarländer, insbesondere die USA verkauft wird. Wir werden außen vor bleiben.

Die Millionen Dollar hohe Investitionen werden zu 78% für die Anschaffung der Technologie verwendet. Hinzu kommen Kosten wie etwa der weite Transport aus Europa. Das Geld bleibt nicht in der Region. Es gibt keine zusätzlichen Arbeitsplätze. Sie reden immer davon, dass hier die Entwicklung explosionsartig steigen wird. Aber was für eine Entwicklung? Das Gegenteil ist der Fall! Sie nehmen uns die Grundlage zur Erzeugung unserer Lebensmittel und zur Selbstorganisation. Unsere gemeinschaftlichen Beziehungen werden regelrecht zerstört.

RDL: Bedeutet euer Widerstand eine grundsätzliche Ablehnung der Windenergie?

Cruz: Widerstand gegen die Windenergie ist für manche in Europa vielleicht schwer vorstellbar. Dort genießt sie das Image einer alternativen Energie, die für den Klimaschutz wichtig ist. Man sieht uns als rückschrittlich und sagt uns, Windenergie sei die Lösung, für die wir uns einsetzen sollten.

Wir denken, dass wir als indigene Bevölkerung das Recht haben „Nein“ zu sagen. Wir haben eine andere Lebensweise. Wir wollen unsere Kultur und unsere Region vor den internationalen Konzernen schützen.

Solange die erneuerbaren Energien in den Händen der gleichen Unternehmen sind, die den Klimawandel herbeigeführt haben, stellen sie keine Lösung dar. Wir brauchen unsere eigene Energieautonomie. Wir dürfen ihnen die Energieversorgung nicht überlassen.

Wenn in unserer Region 10 oder 20 Windräder für lokale Bedürfnisse installiert würden, wäre das vielleicht noch in Ordnung. Aber in den aktuellen Plänen sind Tausende Windräder vorgesehen. Damit sind wir nicht einverstanden.

Man kann es drehen und wenden wie man will. Diese Projekte nehmen uns alles und hinterlassen uns nichts. Wenn du die Kontrolle über das Land verlierst, verlierst du auch die Kontrolle über das, was du isst und was du bist. Das wollen wir nicht, deshalb leisten wir Widerstand.

Interview: Luciano Ibarra

Bettina Cruz Velazquez ist Agrarwissenschaftlerin aus Juchitán, Oaxaca. Sie engagiert sich im Widerstandsbündnis «ASAMBLEA EN DEFENSA DE LA TIERRA Y EL TERRITORIO»
<http://tierrayterritorio.wordpress.com/>

Das Interview ist Teil der Sendung «Vom Winde verweht, nichts mehr im Fluss?»
<http://www.eercampaign.org/DE/locallevel/okostrom/germany/#190>

Dynamo Effect - Radio Kampagne für eine klimagerechte Gesellschaft